

<b>Zeitschrift:</b>	Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
<b>Herausgeber:</b>	Historischer Verein des Kantons Bern
<b>Band:</b>	87 (2011)
<b>Artikel:</b>	"Die Behörde beschliesst" - zum Wohl des Kindes? : Fremdplatzierte Kinder im Kanton Bern 1912-1978
<b>Autor:</b>	Leuenberger, Marco / Mani, Lea / Rudin, Simone / Seglias, Loretta
<b>Kapitel:</b>	Anmerkungen
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1071011">https://doi.org/10.5169/seals-1071011</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Pflegefamilien- und Heimplatzierungen: Der Prozess der Hilfeplanung und seine Auswirkungen auf die betroffenen Kinder, Jugendlichen und Familien. Projekt gefördert vom Schweizerischen Nationalfonds im Rahmen des NFP 52 «Kindheit, Jugend und der Zusammenhalt zwischen den Generationen» als Kooperationsprojekt der FHS Hochschule für Technik, Wirtschaft und Soziale Arbeit St.Gallen – Hochschule für Soziale Arbeit in Rorschach mit der Stiftung Zürcher Kinder- und Jugendheime, der Pflegekinder-Aktion Schweiz, Leitung: Hannes Tanner, Bereiche: Erziehung, Bildung, Heimwesen, Massnahmen bei Jugendlichen, Zeit: 2003/5 bis 2006/1.
- <sup>2</sup> Gemeint ist damit das vom Schweizerischen Nationalfonds mitfinanzierte Projekt: «Verdingkinder, Schwabengänger, Spazzacamini und andere Formen der Fremdplatzierung in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert», in welchem von 2005 bis 2008 Gespräche mit 230 ehemaligen Verdingkindern geführt, aber noch nicht ausgewertet wurden (Leitung: Prof. Ueli Mäder und Prof. Heiko Haumann, beide Universität Basel, Koordination: lic. phil. Marco Leuenberger und lic. phil. Loretta Seglias).
- <sup>3</sup> Die Leitung der Begleitgruppe übernahm Peter Kaenel, Vorsteher des kantonalen Jugendamtes respektive nach dessen Pensionierung ab 1. Januar 2009, Andrea Weik. Die weiteren Mitglieder: siehe S. 12.
- <sup>4</sup> Allen Beteiligten war von Beginn weg klar, dass eine umfassende Aufarbeitung des Fremdplatzierungswesens im Kanton Bern innerhalb des vorgesehenen finanziellen und zeitlichen Rahmens kein realisierbares Ziel darstellte. Dies machte eine zeitliche, geografische und inhaltliche Konzentration notwendig.
- <sup>5</sup> Wichtig wäre im Zuge der Auswertung von Erinnerungen fremdplatzierter Kinder auch die Sichtweise ihrer Eltern und Pflegeeltern. Die allermeisten dieser Personen sind jedoch bereits verstorben und können nicht mehr persönlich befragt werden. Auch mögliche Hinweise in Vormundschaftsdossiers bestehen im Kanton Bern für den Untersuchungszeitraum aufgrund des geltenden Datenschutzgesetzes und der geltenden kantonalen Pflegekinderverordnung nicht mehr. Siehe Kapitel «Aktenlage».
- <sup>6</sup> Andres (2004), Verdingwesen, S. 14. Heller u. a. (2004), placements d'enfants. Dies., u.a. (2005), Enfance sacrifiée.
- <sup>7</sup> Bättig (1984), Pflegekinderaufsicht, S. 61. Weitere Beispiele: Ebenda, S. 62, und Wild, Albert (1916), Das Kostkinderwesen in der Schweiz, Zürich.
- <sup>8</sup> Siehe Kapitel «Das Pflegekinderwesen in Sumiswald und Lützelflüh».
- <sup>9</sup> Lischer, Markus (2008), Verdingung. In: Historisches Lexikon der Schweiz, [www.hls.ch](http://www.hls.ch) [22.01.2010].
- <sup>10</sup> Weiss (1920), Pflegekinderwesen, S. 40f.
- <sup>11</sup> Fachstelle für das Pflegekinderwesen (Hg.) (2001), Handbuch Pflegekinderwesen Schweiz: pädagogische, psychologische und rechtliche Fragen, Prävention und Qualitätsentwicklung, Zürich.
- <sup>12</sup> GAS, Armenprotokoll 1900–1916, 5. November 1900, S.1f.
- <sup>13</sup> Ebenda, 6. April 1901, S. 11.
- <sup>14</sup> Bättig (1984), Pflegekinderaufsicht, S. 59.
- <sup>15</sup> Weiss (1920), Pflegekinderwesen, S. 11–14.
- <sup>16</sup> Kreisschreiben JV 1917, S. 7.
- <sup>17</sup> Völkle, Maya (1978), Die Begründung des Pflegeverhältnisses unter besonderer Berücksichtigung des neuen Kindesrechts, Dissertation Universität Basel, Basel, S. 48f.
- <sup>18</sup> Um diesen Übergang abzufedern, wurden in den untersuchten Gemeinden sogenannte Patronate eingerichtet, bei welchen den Jugendlichen eine Patronin oder ein Patron zur Unterstützung zur Seite gestellt wurde. Siehe dazu ausführlicher in Kapitel «Ausgangslage zu Beginn des 20. Jahrhunderts» unter dem Stichwort «Patronat».

- <sup>19</sup> 1. Fassung gemäss Ziff. I der Verordnung vom 29. Nov. 2002, in Kraft seit 1. Jan. 2003 (AS 2002 4167). Verordnung über die Aufnahme von Kindern zur Pflege und zur Adoption (PAVO) vom 19. Oktober 1977 (Stand am 1. Januar 2008), Art. 1.
- <sup>20</sup> Vorentwurf zur Kinderbetreuungsverordnung (KiBeV) 2009, Art. 2.
- <sup>21</sup> Kreisschreiben JV 1917, 7.
- <sup>22</sup> Die Anonymisierung der Personen erfolgt nach Art. 15 des Datenschutzgesetzes des Kantons Bern vom 19. Februar 1986. In: Bernische Systematische Gesetzessammlung 152.04. Zur besseren Lesbarkeit werden bei Fallbeispielen Fantasienamen verwendet. Das heisst, die erwähnten Personen haben einen falschen Vornamen und die richtige Initiale ihres Nachnamens. Auf Ortsnamen wurde – mit verständlicher Ausnahme von Lützelflüh und Sumiswald – weitgehend verzichtet, ansonsten wurde eine Initiale oder eine Region/ein Bezirk verwendet.
- <sup>23</sup> Eine Zusammenstellung der aufgesuchten Archivorte mit einer Auswahl der für den Untersuchungszeitraum vorhandenen Archivalien findet sich auf [www.verdingkinder.ch](http://www.verdingkinder.ch).
- <sup>24</sup> Nicht berücksichtigt werden konnte das Stadtarchiv Bern. Die dortigen Fürsorgeakte wurden teilweise im Rahmen des NFP 51 bearbeitet. Bereits vorliegenden Untersuchungen ist zu entnehmen, dass sich im Stadtarchiv umfangreiche Aktenbestände zu den Themen Armenwesen, Vormundschaft und Jugendfürsorge befinden: Wiedmer (1993), Fürsorge; Sutter (2008), Fürsorge; Moser (2006), Kindswegnahmen; Finsterwald (2005), Kindswegnahmen. Außerdem ist im Frühjahr 2009 der gesamte Aktenbestand der stadtbernerischen Gotthelfstiftung ans Stadtarchiv übergeben worden.
- <sup>25</sup> Beigezogen wurden jeweils die ursprünglichen, unrevidierten Fassungen.
- <sup>26</sup> Wesentlich besser stellt sich die Aktenlage über Kinder dar, die in Erziehungsanstalten und Heime eingewiesen worden sind.
- <sup>27</sup> GAL, Reglement über den Fürsorgedienst der Gemeinde Lützelflüh 1946, Art. 5.
- <sup>28</sup> Die Akten in den Jugendgerichten werden gemäss der Jugendrechtspflegeverordnung des Kantons Bern mit dem 22. Altersjahr respektive zehn Jahre nach Erreichen der Volljährigkeit der Betroffenen vernichtet.
- <sup>29</sup> Die Kostgeldverträge beinhalten das rechtliche Verhältnis zwischen der Armenbehörde und den Pflegeeltern, mit den Rechten und Pflichten Letzterer, der Dauer des Vertrages sowie dem jährlich auszurichtenden Kostgeldbetrag seitens der Behörde.
- <sup>30</sup> Laut schriftlicher Information der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion des Kantons Bern. In: Akteneinsicht (2006). Informationsbroschüre der Betroffenenorganisation «Verdingkinder suchen ihre Spur», Wädenswil.
- <sup>31</sup> Die Aktenbestände in einzelnen Amtsgerichten des Kantons Bern sind teilweise sehr umfangreich. Es handelt sich dabei um Straf- sowie Zivilprozessakten aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In diesen Akten befinden sich zahlreiche handschriftlich verfasste Lebensläufe von Verdächtigen/Tätern, und es gibt auch Fälle von sexuellen und körperlichen Übergriffen auf Pflegekinder. Diese Akten sind indessen nicht klassifiziert. Einzelne Straffälle, die im Jahr 2008 noch im Regierungsstatthalteramt Trachselwald aufbewahrt waren, sollen im Rahmen einer Masterarbeit exemplarisch ausgewertet werden.
- <sup>32</sup> GAS, Protokoll Armenbehörde 1900–1916, 5. Januar 1909, S. 138.
- <sup>33</sup> Siehe etwa: Gysin-Scholer, Christa (1997), Krank, allein, entblösst. «Drückendste Armut» und «äusserste Not» im Baselbiet des 19. Jahrhunderts, Liestal, S. 18.
- <sup>34</sup> GAS, Protokoll Armenbehörde 1900–1916, 10. Dezember 1912, S. 239.
- <sup>35</sup> Z. B.: Aufnahme, Umplatzierung, Anstaltsversorgung.
- <sup>36</sup> GAS, Protokoll Armenbehörde 1900–1916, 16. Oktober 1911, S. 198–200.
- <sup>37</sup> Etwa: Swientek, Christine (1986), «Adoption – meine Unterschrift war wie ein Todesurteil». Frauen, die ihre Kinder zur Adoption freigeben. In: Frauenforschung, S. 1f. u. 149–162.
- <sup>38</sup> Die Verkostgeldung betraf nicht nur Kinder, sondern auch sehr viele Erwachsene. Siehe dazu den Beitrag von Regula Zürcher und Patric Schnitzer (2008), Arm – rechtlos – verdingt: Notleidende Erwachsene im 19. Jahrhundert. Beitrag zur Aufarbeitung eines Kapitels in der Geschichte der schweizerischen Armenfürsorge anhand eines Beispiels aus dem Kanton St. Gallen. In: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte, 57 (3), S. 267–297.
- <sup>39</sup> Siehe Fussnote 1.

- <sup>40</sup> Tuggener, Heinrich u. a. (1989), Aufwachsen ohne Eltern. Verdingkinder – Heimkinder – Pflegekinder – Windenkinder. Zur ausserfamiliären Erziehung in der deutschsprachigen Schweiz, Zürich.
- <sup>41</sup> Hugger (1998), Kind sein in der Schweiz, S. 107.
- <sup>42</sup> Bossart, Sibylle Katja (2005), Die Liebe zu diesen wehrlosen Kleinen drängte uns sehr! Das Kost- und Pflegekinderwesen in Appenzell Ausserrhoden zwischen Wohltätigkeit und Sozialdisziplinierung 1907–1943, unveröffentlichte Lizienziatsarbeit Universität Zürich, Zürich; Häslar, Mirjam (2005), Die irrite Auffassung ein Pflegekind sei ein Verdienstobjekt. Das Kost- und Pflegekinderwesen im Kanton Basel-Stadt im 19. und frühen 20. Jahrhundert, unveröffentlichte Lizienziatsarbeit Universität Basel, Basel; Dies. (2008), In fremden Händen. Das Kost- und Pflegekinderwesen im Kanton Basel vom Mittelalter bis heute, Basel; Hehli, Anne (2005), Orphelins et enfants placés dans le canton de Fribourg, 1890–1970, unveröffentlichte Lizienziatsarbeit Universität Fribourg, Fribourg; Andres (2004), Verdingwesen; Heller u. a. (2004), placements d'enfants; Dies. u. a. (2005), Enfance sacrifiée; Isenring, Myriam (2008), Zwischen Gesetzen, der Kostenfrage und guten Absichten. Die gesetzliche und praktische Entwicklung des Kost- und Pflegekinderwesens im Kanton St. Gallen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, unveröffentlichte Lizienziatsarbeit, Universität Zürich, Zuzwil; Weber, Gianna, Das Zürcher Verdingkinderwesen im 20. Jahrhundert, laufende Masterarbeit bei Prof. Philipp Sarasin, Universität Zürich; Guggisberg, Ernst (2007), Private Jugendfürsorge im Kanton Aargau 1920–1940. Eine Studie über den Armenerziehungsverein des Bezirks Baden und seine Pflegekinder, unveröffentlichte Lizienziatsarbeit Universität Basel, Fislisbach; Ders. (2009), Der Armenerziehungsverein des Bezirks Baden als Vertreter der privaten Jugendfürsorge im Kanton Aargau 1920–1940. In: Argovia, 121, S. 165–191.
- <sup>43</sup> Eine Auswahl: Seglias, Loretta (2007<sup>2</sup>), Die Schwabengänger aus Graubünden. Saisonale Kinderemigration nach Oberschwaben, Chur; Uhlig, Otto (1998<sup>3</sup>), Die Schwabengänger aus Tirol und Vorarlberg, Innsbruck; Bühler, Linus (1998), Die Bündner Schwabengänger und die Tessiner Kaminfegekinder. In: Paul Hugger (Hg.), Kind sein in der Schweiz. Eine Kulturgeschichte der frühen Jahre, Zürich, S. 101–106.
- <sup>44</sup> Flückiger Streb (2002), Wohlfahrt; Gerber-Visser (2005), Findelkinder; Ludi (1975), Armengesetzgebung.
- <sup>45</sup> Baumer, Matthias (2004a), «Du, der nicht an Mangel leidet, habe Erbarmen mit deinem nothleidenden Nächsten, einen freudigen Geber hat Gott lieb.» Private, freiwillige und nichtstaatliche Fürsorgeinstitutionen in Worb im 19. Jahrhundert, unveröffentlichte Lizienziatsarbeit Universität Bern, Bern; Ders. (2004b), Private und nichtstaatliche Armenfürsorge in der Berner Landgemeinde Worb im 19. Jahrhundert, Bern; Schläpfer (2004), Armenreform; Wiedmer, Stefan (1993), Die öffentliche Fürsorge der Stadt Bern (1852–1888), unveröffentlichte Lizienziatsarbeit Universität Bern, Bern.
- <sup>46</sup> Burkhalter, Carole (2009), Armut und Verding in Sumiswald im 19. Jahrhundert, unveröffentlichte Bachelorarbeit, Universität Bern, Bern.
- <sup>47</sup> Leuenberger (1990), Verdingkinder.
- <sup>48</sup> Finsterwald (2005), Kindswegnahmen; Moser (2006), Kindswegnahmen.
- <sup>49</sup> Eine Auswahl: Hauss, Gisela (2006), Indikationen im Kontext ihrer Zeit. Ein Blick zurück auf die Praxis der Jugendfürsorge von 1920 bis zur Heimkampagne. In: Integras (Hg.), Soziale Indikation. Plädoyer für einen klaren Auftrag bei der Platzierung von Kindern und Jugendlichen. Referate der Integras-Fortbildungstagung 2006, Extra-Bulletin Nr. 24, Zürich, S. 31–38; Dies. u. a. (2007), Norm und Ausschluss in Vormundschaft und Psychiatrie: Zum institutionellen Umgang mit jungen Frauen. In: Véronique Mottier u. a. (Hg.), Pflege, Stigmatisierung und Eugenik – Integration und Ausschluss in Medizin, Psychiatrie und Sozialhilfe, Zürich, S. 63–76; Huonker, Thomas (2002), Anstaltseinweisungen, Kindswegnahmen, Eheverbote, Sterilisationen, Kastrationen. Fürsorge, Zwangsmassnahmen, «Eugenik» und Psychiatrie in Zürich zwischen 1890 und 1970, Zürich; Ders. (2008), 800 Jahre Kloster Kappel: Abtei, Armenanstalt, Bildungshaus, Zürich; Ramsauer (2000), Verwahrlost; Dies. (2001), «Alles ist schmutzig und unordentlich», Zürcher Fürsorgerinnen und bevormundete Familien begegnen sich in den 1910er-Jahren. In: Wissenschaft und Forschung Soziale Arbeit, Nr. 1, S. 6–20;

- Rietmann, Tanja, «An ein geordnetes Leben gewöhnen». Die administrative Anstaltsversorgung als Zwangsmassnahme im Spannungsfeld von Fürsorge, Justiz und Psychiatrie im Kanton Bern, zweite Hälfte 20. Jahrhundert, laufende Dissertation bei Prof. Brigitte Studer, Universität Bern; Wilhelm, Elena (2005), Rationalisierung der Jugendfürsorge. Die Herausbildung neuer Steuerungsformen des Sozialen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, Bern.
- <sup>50</sup> Die Projekte Roger Sablonier und Thomas Meier (NFP-51-Projekt, Integration und Ausschluss): «Aktenführung und Stigmatisierung. Institutionelle Ausschlussprozesse am Beispiel der Aktion ‹Kinder der Landstrasse 1926–1973›», 2003–2006, sowie Huonker, Thomas (2007), «Unterwegs zwischen Verfolgung und Anerkennung. Formen und Sichtweisen der Integration und Ausgrenzung von Jenischen, Sinti und Roma in der Schweiz von 1800 bis heute.» Zusammenfassung der wichtigsten Resultate. In: Schweizerischer Nationalfonds (Hg.), Bulletin Nr. 6 des Nationalen Forschungsprogramms NFP 51 Integration und Ausschluss, Bern, S. 9–10. Das Projekt Sablonier, Meier erforscht parallel zu den jenischen Fällen auch Akten und Anstaltskarrieren nichtjenischer Jugendlicher.
- <sup>51</sup> Ackermann, Martina (2004), Mehrrohrstock, Karzer und Fluchring: Anstaltskritik und Strafpraxis im Erziehungsheim Rathausen in den 1940er Jahren, unveröffentlichte Lizentiatsarbeit Universität Zürich, Zürich; Bühler, Lucia (2009), Der Skandal um die Erziehungsanstalt Sonnenberg 1944. Das Medienereignis von den Wertekonflikten im Erziehungs- wesen bis zur Anstaltskrise, unveröffentlichte Bachelorarbeit, Universität Luzern, Bannwil; Hürlimann, Gisela (2000), Versorgte Kinder. Kindswegnahmen und Kindsversorgungen 1912–1947 am Beispiel des Kinderheims Marianum Menzingen, unveröffentlichte Lizentiatsarbeit Universität Zürich, Zürich; Lippuner, Sabine (2005), «Bessern und Verwahren. Die Praxis der administrativen Versorgung von «Liederlichen» und «Arbeits-scheuen» in der thurgauischen Zwangsarbeitsanstalt Kalchrain (19. und frühes 20. Jahrhundert)», Frauenfeld.
- <sup>52</sup> Häggerli, Marion (2008), «Man ist einfach vereinsamt.» Annäherung an die Lebenswelten schweizerischer Verdingkinder im 20. Jahrhundert. Eine Vertiefung an drei Fallbeispielen, unveröffentlichte Lizentiatsarbeit, Universität Fribourg, Vinelz.
- <sup>53</sup> Balz, Brigitte (2007), Kinder ehemaliger Verdingkinder. Umgang mit Mangel, unveröffentlichte Lizentiatsarbeit Universität Basel, Basel; Brunner, Mirjam u. a. (2005), «O chönniti ume heil! Wie haben betroffene Kinder und Jugendliche ihre Verdingung bewältigt? Acht Falldarstellungen, Fachhochschule Nordwestschweiz Basel, Basel; Grenacher, Henriette (2005), Geraubte Kindheit. Die Lebensumstände von Verdingkindern in der Schweiz und die Auswirkungen auf ihr Leben als Erwachsene, unveröffentlichte Studienarbeit an der Fachhochschule Soziale Arbeit Bern, Bern; Adolph, Nils, Macht als Grundkonflikt und seine Tradition, laufende Dissertation bei Prof. Ueli Mäder, Universität Basel; Rauber, Gabriela (2010), «Mit vollem Rucksack durch's Leben.» Sozialanthropologische Porträts der Lebensgeschichten ehemaliger Verdingkinder in der Schweiz, Masterarbeit, Universität Bern.
- <sup>54</sup> Mani, Lea, Erzählmuster und Bewältigungsstrategien, laufende Dissertation bei Prof. Ueli Mäder, Universität Basel. Den Beschrieb des diesbezüglichen Forschungsstandes leistet Lea Mani zu Beginn des Kapitels «Interviewanalyse zu Bewältigungsstrategien».
- <sup>55</sup> Guggisberg, Ernst, Die Deutschschweizerischen Armenerziehungsvereine 1848–1965. Das Pflegekinderwesen im Spannungsfeld zwischen privater Initiative und öffentlich-rechtlichem Auftrag (AT), laufende Dissertation bei Prof. Josef Mooser, Universität Basel. Leuenberger, Marco, und Seglias, Loretta, «Geprägt für's Leben.» Das Schweizerische Verdingkinderwesen im 20. Jahrhundert – ein (schweizerischer) Sonderfall?, laufende Dissertationen bei Prof. Heiko Haumann, Universität Basel.
- <sup>56</sup> Für Söhne und Töchter aus den sogenannten Mittel- und Oberschichten galten seit jeher ganz klar andere Realitäten, die aber auch erst teilweise aufgearbeitet sind. Siehe dazu: Niederberger, Josef Martin (1997), Vom Pagen zum Lehrling – Fremdplazierung in Adelsfamilien. In: Ders. (Hg.), Kinder in Heimen und Pflegefamilien. Fremdplazierung in Geschichte und Gesellschaft, Bielefeld, S. 18–22.
- <sup>57</sup> Über die massgeblichen gesetzlichen Bestimmungen sowie deren praktische Umsetzung im 18. und 19. Jahrhundert liegen bereits

- mehrere Darstellungen vor. Siehe dazu: Geiser, Karl (1894), Geschichte des Armenwesens im Kanton Bern von der Reformation bis auf die neuere Zeit, Bern; Schmid (1914), Armenwesen; Ludi (1975), Armengesetzgebung; Wiedmer (1993), Fürsorge; Blum, Verena (1991), «Lueg de Gmeind», Armut in der Gemeinde Heimberg in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, Seminararbeit Universität Bern, S. 146–172; Flückiger Strelbel (2002), Wohlfahrt; Gerber-Visser (2003), Findelkinder; Baumer, Matthias (2004b), Private und nichtstaatliche Armenfürsorge in der Berner Landgemeinde Worb im 19. Jahrhundert, Bern; Schläpfer (2004), Armenreform.
- <sup>58</sup> Chmelik (1986), Armenerziehungsanstalten, S. 37.
- <sup>59</sup> Ebenda, S. 39.
- <sup>60</sup> Meier (2003), Armutspolitik, S. 12.
- <sup>61</sup> Chmelik (1986), Armenerziehungsanstalten, S. 61.
- <sup>62</sup> Sommer (1978), Sicherheit, S. 46.
- <sup>63</sup> Ebenda.
- <sup>64</sup> Ebenda, S. 47.
- <sup>65</sup> Meier (2003), Armutspolitik, S. 10.
- <sup>66</sup> Sommer (1978), Sicherheit, S. 47. Siehe auch: Zingg (1946), Armengesetz, S. 20.
- <sup>67</sup> Zingg (1946), Armengesetz, S. 20.
- <sup>68</sup> Sommer (1978), Sicherheit, S. 47. Siehe auch: Zingg (1946), Armengesetz, S. 20.
- <sup>69</sup> Sommer (1978), Sicherheit, S. 48.
- <sup>70</sup> Ebenda, S. 48f. Siehe auch: Chmelik (1986), Armenerziehungsanstalten, S. 37–39.
- <sup>71</sup> Sommer (1978), Sicherheit, S. 48f.
- <sup>72</sup> Briner (1925), Armenpflege, S. 7.
- <sup>73</sup> Zingg (1946), Armengesetz, S. 20. Siehe auch: Chmelik (1986), Armenerziehungsanstalten, S. 81, sowie Schmid (1914), Armenwesen, S. 15–17.
- <sup>74</sup> Art. 45 aBV über das Individualrecht der Freizügigkeit, der freien Niederlassung der Niedergelassenen – nicht der Aufenthalter – in der Schweiz und insbesondere über die Armenfreizügigkeit sowie Art. 48 aBV und das entsprechende Bundesgesetz.
- <sup>75</sup> Die Bundesverfassung vom 29. Mai 1874 wird von nun an mit aBV abgekürzt, im Gegensatz zu der Bundesverfassung vom 18. April 1999, die mit BV abgekürzt wird.
- <sup>76</sup> Schmid (1914), Armenwesen, S. 20. Siehe auch: Briner (1925), Armenpflege, S. 8.
- <sup>77</sup> Art. 45 Abs. 3 aBV.
- <sup>78</sup> Art. 45 Abs. 4 aBV.
- <sup>79</sup> Art. 45 Abs. 5 aBV.
- <sup>80</sup> Schmid (1914), Armenwesen, S. 16–20.
- <sup>81</sup> Ebenda, S. 20f.
- <sup>82</sup> Schmid (1914), Armenwesen, S. 24.
- <sup>83</sup> Ebenda, S. 38.
- <sup>84</sup> Ebenda, S. 38f.
- <sup>85</sup> Ebenda, S. 40.
- <sup>86</sup> Ebenda, S. 41.
- <sup>87</sup> Briner (1925), Armenpflege, S. 8f.
- <sup>88</sup> Direktion des Fürsorgewesens, Vortrag, S. 1.
- <sup>89</sup> Denzler, Alice (1925), Jugendfürsorge in der alten Eidgenossenschaft. Ihre Entwicklung in den Kantonen Zürich, Luzern, Freiburg, St. Gallen und Genf bis 1798, Glarus. Die Rückweisung in die Heimatgemeinde war im Kanton Bern seit 1847 verboten. Siehe dazu: Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1847, Nr. 51, S. 4.
- <sup>90</sup> Briner (1925), Armenpflege, S. 13.
- <sup>91</sup> Mit dem ANG galt das wohnörtliche Unterstützungsprinzip für den ganzen Kanton Bern.
- <sup>92</sup> Sutter (2008), Fürsorge, S. 5.
- <sup>93</sup> Art. 2 Ziff. 1 lit. a und b ANG.
- <sup>94</sup> Vgl. Art. 10 ANG. Siehe auch: Flückiger (1942), Armen- und Niederlassungswesen, S. 3.
- <sup>95</sup> Ebenda.
- <sup>96</sup> Schmid (1914), Armenwesen, S. 83f.
- <sup>97</sup> Art. 2 Ziff. 2 lit. a und b ANG. Siehe auch: Flückiger (1942), Armen- und Niederlassungswesen, S. 3.
- <sup>98</sup> Schmid (1914), Armenwesen, S. 83f.
- <sup>99</sup> Flückiger (1942), Armen- und Niederlassungswesen, S. 85.
- <sup>100</sup> Verwaltungsbericht der Direktion des Innern, Abteilung Armenwesen, Bern 1911, S. 4. Siehe auch: O. N., (1913), Das bernische Verdingkindersystem. In: Zeitschrift für Jugenderziehung, Gemeinnützigkeit und Volkswohlfahrt, Zürich, Nr. 23, S. 682.
- <sup>101</sup> Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1903, S. 125.
- <sup>102</sup> Schwab, Samuel, Demme, K. (1889), Die Armenpflege der Stadt Bern und die von ihr benutzten wohlthätigen Anstalten des Kantons, Bern, S. 12.
- <sup>103</sup> Verwaltungsbericht der Direktion des Armenwesens (1920), S. 3.
- <sup>104</sup> StAB, Akten Fürsorgeinspektorat, Band 175; Protokoll der Bezirksarmeninspektoren-Konferenz Emmental, 5. September 1935.
- <sup>105</sup> StAB, Akten Fürsorgeinspektorat Band 186, Protokoll der Sitzung kant. Armeninspektoren, 21. Juli 1942.
- <sup>106</sup> Schmid (1914), Armenwesen, S. 83f.
- <sup>107</sup> Ebenda, S. 84–88.

- 108 Ebenda, S. 89.
- 109 Ebenda, S. 90.
- 110 Ebenda, S. 91.
- 111 Ebenda, S. 91f.
- 112 Ebenda, S. 91.
- 113 Ebenda.
- 114 Tanner (1998), Erziehung, S. 187.
- 115 Art. 68–69 ANG.
- 116 Schmid (1914), Armenwesen, S. 92f.
- 117 Siehe Kapitel «Das Pflegekinderwesen in Sumiswald und Lützelflüh».
- 118 Flückiger Streb (2002), Wohlfahrt, S. 278–308. Siehe als Beispiel aus einem anderen Kanton etwa: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen (2002) (Hg.), Schaffhauser Kantongeschichte, S. 1407.
- 119 Ramsauer (2000), Verwahrlost, S. 21–25.
- 120 Ebenda, S. 29.
- 121 Weiss (1920), Pflegekinderwesen, S. 20–24 u. 82.
- 122 Ramsauer (2000), Verwahrlost, S. 41.
- 123 Ebenda.
- 124 Ebenda. Siehe auch: Tanner (1998), Erziehung, S. 188.
- 125 Ramsauer (2000), Verwahrlost, S. 42.
- 126 Ebenda, S. 56.
- 127 Ebenda.
- 128 Schmid (1914), Armenwesen, S. 93.
- 129 Baldegger (1970), Vormundschaftsrecht, S. 30f.
- 130 Ebenda, S. 32. Siehe auch: Silbernagel (1912), Betrachtungen, S. 283.
- 131 Baldegger (1970), Vormundschaftsrecht, S. 33.
- 132 Ebenda, S. 33.
- 133 Ebenda, S. 38.
- 134 Ebenda, S. 42.
- 135 Ebenda, S. 40.
- 136 Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (2006), Im Fokus: Pflegekinder. Auf: <http://www.infostelle.ch/de/fokus/archiv/pflegekinder.html>, [18.01.2010].
- 137 Art. 26 Abs. 1 EG.
- 138 BGE 52 II 413–418.
- 139 BGE 70 I 149–153.
- 140 BGE 70 I 149.
- 141 Baldegger (1970), Vormundschaftsrecht, S. 65–69.
- 142 Im Kanton Bern sah dies bereits das Armenpolizeigesetz von 1857 vor.
- 143 Wild (1928), Armenpflege. Siehe dazu: Gander, Hulda (1937), Das System der wohnörtlichen Armenpflege in der Schweiz, Bern, S. 39–45.
- 144 Das 19. Jahrhundert war nicht nur von einer rasanten demografischen Entwicklung – die Bevölkerungszahl hat sich zwischen 1800 und 1914 mehr als verdoppelt –, sondern auch von einer starken Fluktuation geprägt: Dies hatte zur Folge, dass in den 1930er-Jahren beispielsweise der Kanton Genf bei einer Wohnbevölkerung von 171 366 Personen nur für 63 667 Bürger zu sorgen hatte, dagegen lagen auf dem Kanton Appenzell Innerrhoden bei 13 988 Einwohnern die Armenlasten von 24 527 Bürgern. Siehe dazu: Gander (1937), Armenpflege, S. 41.
- 145 Briner (1925), Armenpflege, S. 26f.
- 146 Wild (1928), Armenpflege, S. 29f. Siehe auch: Briner (1925), Armenpflege, S. 8.
- 147 Verwaltungsbericht der Direktion des Armenwesens 1928, S. 7.
- 148 Ebenda, 1929, S. 9.
- 149 Ebenda, 1935, S. 11. Anfang 1954 gehörten dem Konkordat die folgenden 17 Kantone an: Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Luzern, Zürich, Bern, Solothurn, Basel-Stadt, Baselland, Schaffhausen, Appenzell A.-Rh., St. Gallen, Graubünden, Aargau, Tessin, Neuenburg. Siehe dazu: Kiener (1955), Armenwesen, S. 129. Ein neues Konkordat trat am 1. Juli 1961 in Kraft.
- 150 Flückiger (1942), Armen- und Niederglassungswesen, S. 125.
- 151 StAB, Akten des Fürsorgeinspektorates, BB 13.1, Band 178, Protokoll der Kreis-Armeninspektoren-Konferenz des Emmetals, 8. September 1938.
- 152 Leuenberger (1934), Jugendamt, S. 1.
- 153 Verwaltungsbericht der Justizdirektion des Kantons Bern 1930, S. 8.
- 154 Wiedmer (1946), Pflegekinder-Problem, S. 125.
- 155 Justizdirektion des Kantons Bern, Kreisschreiben an die Regierungsstatthalter, Vormundschaftsbehörden, Gemeindeschreiber, Pflegekinderinspektoren und Aufsichtsbeamten der Gemeinden betreffend die Aufsicht über die Pflegekinder, 25. Mai 1945.
- 156 Auszug aus der Verordnung betreffend die Aufsicht über die Pflegekinder vom 21. Juli 1944.
- 157 Justizdirektion des Kantons Bern, Kreisschreiben an die Regierungsstatthalter, Vormundschaftsbehörden, Gemeindeschreiber, Pflegekinderinspektoren und Aufsichtsbeamten der Gemeinden betreffend die Aufsicht über die Pflegekinder, 25. Mai 1945.

- 158 StAB, Akten Fürsorgeinspektorat, Band 175; Protokoll der Bezirksarmeninspektoren-Konferenz Emmental, 5. September 1935.
- 159 StAB, Akten Fürsorgeinspektorat, Band 184; Protokoll der Kreisarmeninspektoren-Konferenz Oberaargau, 27. September 1944.
- 160 Vuille, Jessie (1953), Situation des enfants placés dans le district de Moutier. Travail de diplôme présenté à l'école d'études sociales, Genève, S. 88. Siehe auch: André, Anne-Catherine, Schmutz, Françoise (1971), Enfants en placement familial. Etude de leur situation dans le district de Sarine-Campagne (Canton de Fribourg), Lausanne, S. 151.
- 161 Justizdirektion des Kantons Bern, Kreisschreiben an die Regierungsstatthalter, Vormundschaftsbehörden, Gemeindeschreiber, Pflegekinderinspektoren und Aufsichtsbeamten der Gemeinden betreffend die Aufsicht über die Pflegekinder, 25. Mai 1945.
- 162 Justizdirektion des Kantons Bern, Kreisschreiben an die Vormundschaftsbehörden und Pflegekinderinspektoren als Aufsichtsorgane in der Pflegekinderfürsorge des Kantons Bern, 26. April 1956.
- 163 Ebenda.
- 164 Ebenda.
- 165 StAB, Akten des Fürsorgeinspektorate, BB 13.1, Band 172, Protokoll der Kreis-Armeninspektoren-Konferenz des Emmentals, 1. August 1932.
- 166 Justizdirektion des Kantons Bern, Kreisschreiben an die Vormundschaftsbehörden und Pflegekinderinspektoren als Aufsichtsorgane in der Pflegekinderfürsorge des Kantons Bern, 26. April 1956.
- 167 GAL, Vortrag der Direktion des Fürsorgewesens an den Regierungsrat zuhanden des Grossen Rates betreffend ein Gesetz über das Fürsorgewesen, Oktober 1960, S. 1.
- 168 Ebenda, S. 12.
- 169 Ebenda, S. 12.
- 170 Art. 52–54 FüG.
- 171 Hegnauer (2008), Kindesrecht. Auf: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D27304.php>, [18.01.2010].
- 172 Meier (2003), Armutspolitik, S. 14.
- 173 Ebenda, S. 18.
- 174 Hegnauer (2008), Kindesrecht. Auf: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D27304.php>, [18.01.2010].
- 175 Art. 1 Abs. 1 PAVO.
- 176 Bundesamt für Justiz, Ausserfamiliäre Betreuung von Kindern. Auf: <http://www.bj.admin.ch/bj/de-/home/themen/gesell-schaft/gesetzgebung/kinderbetreuung.html>, [08.02.2010].
- 177 Dies konnte offensichtlich im 18. Jahrhundert auch nur alle zwei Jahre stattfinden. Siehe: Schütz, Walter (1981), Aus der Geschichte der Fürsorge im Amt Fraubrunnen. In: Chronik des Amtes Fraubrunnen, Bd. II, Burgdorf, S. 50.
- 178 GAS, Reglement Notharmen-Kommission 1866, Art. 54.
- 179 Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1920, S. 717f.
- 180 Verwaltungsbericht der Direktion des Armenwesens 1898, S. 3.
- 181 Dies unterschied sich wesentlich von der beispielsweise im Kanton Waadt getroffenen Regelung, wo nach 1916 ausschliesslich Frauen die Pflegeplätze von – allerdings nur – Kindern bis sieben Jahre kontrollierten. Eine mehr als doppelt so grosse Anzahl Personen hatte eine wesentlich geringere Anzahl von Pflegeplätzen zu überwachen. Siehe dazu: Andres (2004), Verdingwesen, S. 53–55.
- 182 Verwaltungsbericht der Direktion des Armenwesens des Kantons Bern, Bern 1898, S. 3. Im Lauf der Jahre wurden einige Bezirke neu eingeteilt, womit sich die Zahl der Kreisarmeninspektoren veränderte.
- 183 Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1920, S. 717f.
- 184 Der Bund, 7. Mai 1946, S. 5.
- 185 Verwaltungsbericht der Direktion des Armenwesens 1902, S. 2f. Siehe auch: Der Armenpfleger, Nr. 11, 1. August 1917, S. 98f.
- 186 Der Armenpfleger. Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge. Beilage zum Schwellen. Zentralblatt für Staats- und Gemeinde-Verwaltung, Zürich, Nr. 11, 1. August 1917, S. 98f.
- 187 Verwaltungsbericht der Direktion des Armenwesens des Kantons Bern, Bern 1901, S. 4.
- 188 Ebenda.
- 189 Fawer (1913), Verdingkindersystem, S. 681f.
- 190 Siehe dazu: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (2006), Im Fokus: Pflegekinder. Auf: <http://www.infostelle.ch/de/fokus/archiv/pflegekinder.html>, [18.01.2010].
- 191 Verwaltungsbericht der Justizdirektion des Kantons Bern 1917, S. 7.
- 192 Siehe Kapitel «Verdingkind oder Pflegekind? Versuch einer Begriffsklärung» in der Einleitung.

- <sup>193</sup> Für die Bewilligung waren folgende Bedingungen vorgesehen: «Die Pflegeeltern sollen nicht aus öffentlichen Mitteln unterstützt sein, einen guten Leumund haben, nicht an Krankheiten leiden, die die Kinder gefährden, sie sollen eine gesunde Wohnung haben, in der auch kein gesundheitsschädliches Gewerbe betrieben wird. Für jedes Pflegekind muss eine eigene Schlafstelle vorhanden sein, die Pflegeeltern müssen Gewähr für gute Ernährung, Erziehung und Behandlung bieten.» (Zit. in: Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern, 1932, S. 365). Diese Forderungen wurden im Wesentlichen am kantonal-bernischen Informationskurs für Jugendfürsorge vom 21.–23. September 1925 als Leitsätze wiederholt.
- <sup>194</sup> Kreisschreiben der Direktion des Armenwesens des Kantons Bern an die Tit. Regierungsstatthalterämter, 30. November 1900.
- <sup>195</sup> Fawer (1913), Verdingkindersystem, S. 680f.
- <sup>196</sup> Leuenberger (1918), Amtsvormundschaft, S. 107f.
- <sup>197</sup> Leuenberger, Jakob (1926), Die öffentliche und die private Jugendfürsorge im Kanton Bern, Bern, S. 22.
- <sup>198</sup> Verwaltungsbericht der Justizdirektion des Kantons Bern 1932, S. 8.
- <sup>199</sup> Ebenda.
- <sup>200</sup> StAB, Akten Fürsorgeinspektorat, Band 173; Protokoll der Bezirksamteninspektoren-Konferenz des Seelandes, 30. August 1933.
- <sup>201</sup> Verwaltungsbericht der Justizdirektion des Kantons Bern 1932, S. 8.
- <sup>202</sup> Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1931, S. 515.
- <sup>203</sup> Verwaltungsbericht der Justizdirektion des Kantons Bern 1932, S. 8. Siehe auch: Leuenberger (1918), Amtsvormundschaft, S. 107f.
- <sup>204</sup> Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1932, S. 364.
- <sup>205</sup> Siehe z. B.: Verwaltungsbericht der Direktion des Armenwesens 1910, S. 2f.
- <sup>206</sup> Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1945, S. 333.
- <sup>207</sup> Ebenda, 1932, S. 375.
- <sup>208</sup> Verwaltungsbericht der Justizdirektion des Kantons Bern, Bern 1935, S. 6.
- <sup>209</sup> Leuenberger (1934), Jugendamt, S. 7.
- <sup>210</sup> StAB, Akten Fürsorgeinspektorat, Band 181, Protokoll über die Armeninspektorenkonferenz, 24. September 1941.
- <sup>211</sup> StAB, Akten Fürsorgeinspektorat, Band 173; Protokoll der Amtsversammlung zur Be- sprechung der Armenpflege im Amtsbezirk Trachselwald, 1. März 1933.
- <sup>212</sup> Siehe: Verwaltungsbericht der Justizdirektion 1933, S. 9. Sowie: Ebenda, 1934, S. 10.
- <sup>213</sup> Siehe etwa: Kant. Jugendamt Zürich (1958) (Hg.), Das Pflegekind, S. 3. Gsell (1932), Pflegekinderwesen, S. 473.
- <sup>214</sup> Haesele (1936), Familienversorgung, S. 76.
- <sup>215</sup> Ludi (1975), Armengesetzgebung, S. 21 u. 30.
- <sup>216</sup> Einwohnergemeinde Sumiswald (Hg.) (2006), Sumiswald, S. 139.
- <sup>217</sup> Das Armenwesen und die Praxis der Fremdplatzierung unterscheiden sich zwischen Lützelflüh und Sumiswald nicht grundlegend. Da das Armen- und Fürsorgewesen der Gemeinde Sumiswald quellenmäßig besser dokumentiert ist, wird die Praxis auf Gemeindeebene in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorwiegend aufgrund dieser Quellen dokumentiert. Die Reglemente von Lützelflüh und Sumiswald weisen – soweit vorhanden – einen weitgehend identischen Wortlaut auf, stützten sich diese doch auf das Armengesetz von 1857 respektive das ANG von 1897. Auf allfällig vorhandene Unterschiede wird verwiesen.
- <sup>218</sup> GAS, Reglement dauernd Unterstützte 1899, Art. 2 u. 64. GAS, Reglement vorübergehend Unterstützte 1899, Art. 58 u. 59. Im Gegensatz zu Sumiswald gab es in Lützelflüh bereits seit 1902 nur noch eine einzige Armenbehörde. GAL, Reglement Armenpflege 1900, Art. 2 u. 73.
- <sup>219</sup> GAS, Reglement vorübergehend Unterstützte 1899, Art. 12.
- <sup>220</sup> Flückiger (1942), Armen- und Niederrlassungswesen, S. 4.
- <sup>221</sup> Die einzelnen Bezirke in Sumiswald sind in den Reglementen nicht erwähnt. In Lützelflüh war das Gemeindegebiet in sechs Bezirke eingeteilt und im Anhang des Reglements umschrieben. Jeder dieser Bezirke hatte gemessen an der Bevölkerungszahl einen oder mehrere Vertreter in der Armenbehörde: Dorf (4), Grünenmatt (3), Ranflüh (1), Egg (1), Oberried (1) und Lauterbach (1). GAL, Organisationsreglement 1921, Art. 82.
- <sup>222</sup> GAS, Reglement Notharmen-Commission 1858, Art. 52. Ein Pflichtenheft für diese Armenpfleger scheint nicht existiert zu haben. Ebenso fehlen in den bisher untersuchten Akten Hinweise über deren Tätigkeit.
- <sup>223</sup> GAS, Reglement Notharmen-Kommission 1866, Art. 52. Die Armenpflege auf Gemeinde-

- ebene unterschied sich also von dem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts unter anderem auch von der Stadt Bern aus Deutschland übernommenen Elberfelder-System. Dieses war quartierweise und ehrenamtlich organisiert und unterstand einer städtischen Behörde. Schnegg, Brigitte (2007), Armutsbekämpfung durch Sozialreform. Gesellschaftlicher Wandel und sozialpolitische Modernisierung Ende des 19. Jahrhunderts am Beispiel der Stadt Bern. In: Bernische Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, 69. Jahrgang, Heft 4, S. 233–258, hier: S. 238.
- <sup>224</sup> Flückiger Streb (2002), Wohlfahrt, S. 296 u. 301.
- <sup>225</sup> Tögel (2004), Stadtverwaltung, S. 176.
- <sup>226</sup> GAS, Protokoll Armenbehörde 1900–1916, 10. Februar 1914, S. 268.
- <sup>227</sup> GAS, Armenprotokoll 1900–1916, 15. Mai 1909, S. 147.
- <sup>228</sup> Für Kinder und Erwachsene gab es je einen Etat. GAS, Reglement dauernd Unterstützte 1899, Art. 5.
- <sup>229</sup> GAS, Reglement Notharmen-Kommission 1887, Art. 4; GAS, Reglement dauernd Unterstützte 1887, Art. 18.
- <sup>230</sup> GAS, Reglement Notharmen-Kommission 1866, Art. 2; GAS, Reglement dauernd Unterstützte 1887, Art. 6 u. 8.
- <sup>231</sup> GAS, Reglement dauernd Unterstützte 1899, Art. 6 lit. c.
- <sup>232</sup> Ebenda, Art. 6 u. 7.
- <sup>233</sup> Ebenda, Art. 9.
- <sup>234</sup> GAS, Protokoll Armenbehörde 1900–1916, 16. Oktober 1911, S. 198–200.
- <sup>235</sup> GAS, Reglement vorübergehend Unterstützte 1899, Art. 40.
- <sup>236</sup> GAS, Reglement dauernd Unterstützte 1899, Art. 8 u. 11.
- <sup>237</sup> Ebenda, Art. 13.
- <sup>238</sup> GAS, Reglement vorübergehend Unterstützte 1899, Art. 40 u. 45.
- <sup>239</sup> Auf den Etat der vorübergehend Unterstützten konnten hingegen auch ganze Familien aufgenommen werden. Flückiger (1942), Armen- und Niederlassungswesen, S. 3 u. 14.
- <sup>240</sup> Ebenda, S. 16.
- <sup>241</sup> O. N. (o. J.), Grundsätze und Richtlinien für die Etataufnahme. In: Monatsschrift für bernisches Verwaltungsrecht, Bd. XXXIV, S. 341.
- <sup>242</sup> GAS, Reglement dauernd Unterstützte 1899, Art. 39.
- <sup>243</sup> Ebenda, Art. 42 u. 43.
- <sup>244</sup> GAS, Reglement Notharmen-Kommission 1866, Art. 31 u. 32; GAS, Reglement dauernd Unterstützte 1899, Art. 40.
- <sup>245</sup> GAS, Reglement dauernd Unterstützte 1899, Art. 14; GAS, Reglement vorübergehend Unterstützte 1899, Art. 29, Abs. 3 u. 4.
- <sup>246</sup> GAS, Armenprotokoll 1900–1916, 7. Dezember 1901, S. 23.
- <sup>247</sup> Verwaltungsbericht der Direktion des Armenwesens 1904, S. 3.
- <sup>248</sup> Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1905, S. 303. Verwaltungsbericht der Direktion des Armenwesens 1904, S. 3.
- <sup>249</sup> Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1856, S. 257.
- <sup>250</sup> Ein Entwurf hatte vorgesehen, dass auch die Verkostgeldung nur innerhalb der Gemeinde stattfinden sollte. Diese Bestimmung musste aber infolge Undurchführbarkeit in kleineren Gemeinden fallen gelassen werden. Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1856, S. 254.
- <sup>251</sup> GAS, Reglement Notharmen-Kommission 1866, Art. 5.
- <sup>252</sup> Ebenda, Art. 6.
- <sup>253</sup> GAS, Reglement dauernd Unterstützte 1899, Art. 26.
- <sup>254</sup> Ebenda, Art. 29–32. Damit deckte sich die Praxis in Sumiswald weitgehend mit derjenigen, wie sie beispielsweise bereits für Worb oder Schwarzenburg beschrieben worden ist: Baumer, Matthias, Schläpfer, Rafael (2005), Das Armenwesen in Worb im 19. Jahrhundert. In: Heinrich Richard Schmidt (Hg.), Worber Geschichte, Bern, S. 186; Leuenberger, Peter (1992), Armennot und Armenverwaltung im Amt Schwarzenburg (19. Jahrhundert). In: Schwarzenburger Altjahrsblatt, Schwarzenburg, S. 9. Es zeigte sich aber ein klarer Mangel an Unterbringungsmöglichkeiten für geistig- und körperlich behinderte Menschen. Viele dieser Personen wurden durch die eigene Familie betreut. Es kam aber auch vor, dass Kinder vorübergehend im gemeindeeigenen Armenhaus oder in der Armenanstalt Frienisberg untergebracht werden mussten. GAL, Protokoll Armenbehörde Nr. 6, 5. Mai 1913, S. 233f.
- <sup>255</sup> Die Schatzung für die Grundbesitzer betrug ab 1866 Fr. 3000.–, ab 1887 Fr. 4000.– und ab 1899 Fr. 5000.–. Außerdem konnte zwischen 1887 und 1899 Grundbesitzern, deren Schatzung Fr. 50 000.– überstieg, für jede weitere

- Schatzung von Fr. 50 000.– ein zusätzliches Güterkind zugeteilt werden. GAS, Reglement Notharmen-Kommission 1866, Art. 15. GAS, Reglement dauernd Unterstützte 1899, Art. 19.
- 256 GAS, Reglement Notharmen-Kommission 1887, Art. 20.
- 257 GAS, Reglement dauernd Unterstützte 1899, Art. 20 u. 21.
- 258 Ebenda, Art. 24.
- 259 In der Erziehungsanstalt Landorf erhöhte sich beispielsweise im Jahr 1913 das Jahreskostgeld für Bettnässer um Fr. 50.– GAL, Protokoll Armenbehörde Nr. 6, 17. März 1913, S. 220f.
- 260 GAS, Armenprotokoll 1900–1916, 5. Januar 1909, S. 139.
- 261 Das änderte sich mit dem Schulaustritt schlagartig, weil weibliche Dienstboten dann deutlich weniger verdienten als ihre männlichen Kollegen.
- 262 Steuerveranlagung und Verdingkinderordnung Sumiswald vom 20. Oktober 1795. In: Anne-Marie Dubler (1991), Die Rechtsquellen des Kantons Bern, Teil II: Rechte der Landschaft, Bd.VIII, zweite Hälfte: Das Recht der Landschaft Emmental (Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen II), Aarau, S. 799.
- 263 Jeremias Gotthelf (eigentlich Albert Bitzius), 1797–1854, evangelischer Pfarrer, beschrieb diese Form der Fremdplatzierung in seinem im Jahr 1836 erschienenen Roman «Der Bauernspiegel».
- 264 Flückiger Strelbel (2002), Wohlfahrt, S. 305; Gerber-Visser (2005), Findelkinder, S. 152.
- 265 Kaufmann, Johann (1903), Die humanitären und gemeinnützigen Bestrebungen im Kanton Solothurn, Solothurn, S. 13. Die Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
- 266 Gsell (1932), Pflegekinderwesen, S. 426.
- 267 Comte, Guy le (1989), Quelle politique pour les pauvres? Le cas de la communauté de Vaulion sous l'Ancien Régime. In: Anne-Lise Head, Brigitte Schnegg (Hg.), Armut in der Schweiz (17.–20. Jh.), Zürich, S. 95–108, hier: S. 107; Andres (2004), Verdingwesen, S. 21.
- 268 Hauser, Albert (1956), Zur Geschichte der Kinderarbeit in der Schweiz. In: Kultur- und Staatswissenschaftliche Schriften, Heft 94, Zürich, S. 18.
- 269 Gadiot, Rudolf (1991), Bettler, Frevler, Armenhäuser. Die Armen von Flums im 19. Jahrhundert, Zürich, S. 65.
- 270 Historischer Verein des Kantons Schaffhausen (Hg.) (2002), Kantongeschichte, S. 1408.
- 271 Bachmann Ed. (1903), Einige Mitteilungen und statistische Angaben über das Anstaltswesen und die Armenpflege im Kanton Luzern im 19. Jahrhundert. In: Zeitschrift für Schweizerische Statistik, S. 255–258, hier: S. 255. Siehe auch: Weibel, Ernst (1921), Geschichte der Gemeinde Emmen, Emmen, S. 69.
- 272 Andres (2004), Verdingwesen, S. 73.
- 273 GAL, Verdingbuch Nr. 4, 1897–1911. Schläpfer vermutet, dass sich das System der Hofzuteilung aus der Absicht entwickelt hat, die Höhe des Kostgeldes nicht mehr von der erwarteten Arbeitsleistung respektive von der Nachfrage abhängig zu machen. Diese Kostgeldtabelle scheint diese Vermutung zumindest für die Gemeinde Lützelflüh zu widerlegen. Siehe: Schläpfer (2004), Armenreform, S. 78f.
- 274 Verwaltungsbericht der Direktion des Armenwesens 1876, S. 8.
- 275 Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1856, S. 256.
- 276 Ebenda 1920, S. 717f. Siehe auch: Fawer (1913), Verdingkindersystem, S. 680f.
- 277 StAB, Kreisschreiben der Direktion des Armenwesens des Kantons Bern an die Tit. Regierungsstatthalterämter, 30. November 1900.
- 278 Ebenda.
- 279 Siehe: Verwaltungsbericht der Direktion des Innern, Abtheilung Armenwesen, Bern 1901, S. 1. Berner Schulblatt, Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft, Bern 1913, S. 827. Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1920, S. 717f. Fawer (1913), Verdingkinder-system, S. 680f.
- 280 GAS, Armenprotokoll 1900–1916, 15. Dezember 1900, S. 4.
- 281 Ebenda, 7. Dezember 1901, S. 23.
- 282 Siehe z. B.: Ebenda, 28. November 1908, S. 133. GAL, Protokoll Armenbehörde Nr. 6, 16. Dezember 1912, S. 193.
- 283 Zellweger, Johann Konrad (1845), Die schweizerischen Armenschulen nach Fellenbergschen Grundsätzen. Ein Beitrag zur Geschichte des schweizerischen Armenwesens, Trogen, S. 75f.
- 284 Verwaltungsbericht der Direktion des Armenwesens 1885, S. 4f.
- 285 Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1896, S. 229.

- 286 Verwaltungsbericht der Direktion des Armenwesens 1903, S. 2f.
- 287 Wild (1918), Jugendfürsorge, S. 229f.
- 288 Tagblatt des Grossen Rates des Kantons Bern 1920, S. 717f.
- 289 Wild (1918), Jugendfürsorge, S. 277.
- 290 Siehe z.B.: Gerber-Visser (2005), Findelkinder, S. 80f. u. S. 152–154.
- 291 Kraus, Katrin, Geisen, Thomas (2001), Sozialstaat in Europa. Geschichte, Entwicklung, Perspektiven, Wiesbaden.
- 292 Sutter (2008), Fürsorge; Siegenthaler, Hansjörg (Hg.) (1997), Wissenschaft und Wohlfahrt: Moderne Wissenschaft und ihre Träger in der Formation des schweizerischen Wohlfahrtsstaates während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Zürich.
- 293 Tögel (2004), Stadtverwaltung, S. 187.
- 294 Briner (1925), Armenpflege, S. 103.
- 295 Die Organisations- und Verwaltungsreglemente entstanden erst aufgrund des neuen Gesetzes über das Gemeindewesen vom 9. 12. 1917 und der zudienenden Verordnung vom 27. 12. 1918, beide 1921 in Kraft getreten.
- 296 ZGB, Art. 283–285.
- 297 Clostermann, Ludwig u. a. (Hg.) (1930<sup>2</sup>), Enzyklopädisches Handbuch des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge, Leipzig, S. 713.
- 298 GAL, Gemeinderatsprotokoll, Nr. 4, 1911–1912, 29. November 1912, Art. 18, und GAL, Gemeindeorganisation, 13.01 Gesetze Reglemente, Reglement betreffend die gesamte Armenpflege, Art. 31, S. 11.
- 299 ZGB, Art. 284. In mehreren Einführungsge setzen zum ZGB wurde die Zuständigkeit der Armenbehörde zum Erlass von Massnahmen, die den Artikeln 283/284 entsprachen, ausdrücklich vorbehalten, wenn es sich bei den gefährdeten Minderjährigen um Unterstützte oder um Kinder unterstützter Eltern handelte. Baldegger (1970), Vormundschaftsrecht, S. 65f.
- 300 Leuenberger (1918), Amtsvormundschaft, S. 8.
- 301 Oettli, Hedwig (1941), Die persönliche Fürsorge des Vormundes für das Mündel, Dissertation Universität Zürich, Aarau, S. 58–60.
- 302 Leuenberger (1918), Amtsvormundschaft, S. 24.
- 303 Weiss (1920), Pflegekinderwesen, S. 89.
- 304 GAS, Protokoll Armenbehörde 1900–1916, 28. März 1916, S. 327–329.
- 305 Ebenda, 16. Februar 1916, S. 325.
- 306 GAS, Notarmen-Verzeichnis 1902–1931, S. 67.
- 307 Das hat sich allerdings bis in die jüngste Zeit offensichtlich nicht vollständig geändert. Vgl. Arnold, Claudia, u. a. (Hg.) (2008), Pflegefamilien und Heimplatzierungen. Eine empirische Studie über den Hilfeprozess und die Partizipation von Eltern und Kindern, Zürich/Chur.
- 308 Wie viele es tatsächlich waren, lässt sich nicht sagen. Diejenigen Kinder, die von der Notarmenbehörde unentgeltlich platziert worden waren, waren in diesem Verzeichnis in der Regel nicht aufgeführt. Daneben wurden auch noch Kinder durch die Spendbehörde, die Vormundschaftsbehörde, die Kantonale Armendirektion, auswärtige Armenbehörden, gemeinnützige Organisationen und eigene Eltern fremdplatziert. Diese tauchen in den Protokollen kaum auf. Im Protokoll der Notarmenbehörde Sumiswald werden zum Beispiel im Jahr 1914 zwei fremdplatzierte Kinder erwähnt, die nicht im Notarmenverzeichnis zu finden sind.
- 309 Inwiefern sich die Tradition aus dem römischen Recht und die noch nach dem Mittelalter festgestellte Zäsur mit Erreichen des 7. oder 8. Altersjahrs in Bezug auf die kindliche Arbeitskraft ins 20. Jahrhundert tradiert hat, müsste noch genauer untersucht werden. Gemäss ländlichen Rechtsquellen ging man nämlich lange davon aus, dass sich sieben- oder achtjährige Kinder ihren Lebensunterhalt selbst verdienen konnten, weswegen Spitäler und Findelhäuser versuchten, Kinder, die sie aufgezogen hatten, ab diesem Alter in fremde Haushalte zu verdingen. Siehe hierzu z. B. Simon-Muscheid (1996), Kinderarbeit, S. 107.
- 310 GAS, Protokoll Armenbehörde 1900–1916, 18. Dezember 1911, S. 205.
- 311 Ebenda, 20. Dezember 1913, S. 264f. u. 29. Dezember 1913, S. 267.
- 312 Ebenda, 29. Dezember 1913, S. 267.
- 313 Ebenda, 19. Oktober 1914, S. 286, u. 16. Dezember 1914, S. 289f.
- 314 Siehe z. B. Ebenda, 14. November 1911, S. 202.
- 315 Eine detaillierte Auswertung war im Rahmen dieser Studie nicht möglich.
- 316 In Lützelflüh liegt der Anteil der Heimatberechtigten markant tiefer. Trotz dem Systemwechsel von der heimatörtlichen zur wohnörtlichen Armenpflege über fünfzig Jahre zuvor, ist die geografische Herkunft praktisch aller in den beiden Gemeinden fremdplatzierten Kinder wegen der einge-

- schränkten Niederlassungsfreiheit von unterstützten Personen nicht unbedingt erstaunlich. Dazu kam, dass ja in anderen Kantonen verarmte Heimatberechtigte durch die Armendirektion bis in diese Zeit weiterhin in die Heimatgemeinde gewiesen wurden. Inwiefern sich dies über die Jahre hinweg veränderte, bedürfte einer speziellen Analyse.
- <sup>317</sup> GAS, Protokoll Armenbehörde 1900–1916, 28. März 1916, S. 330.
- <sup>318</sup> GAL, Protokoll Armenbehörde Nr. 6, 4. Dezember 1911, S. 99.
- <sup>319</sup> Ebenda, 3. Juni 1912, S. 149.
- <sup>320</sup> Ebenda, 5. Juni 1911, S. 62. GAS, Protokoll Armenbehörde 1900–1916, 10. Februar 1914, S. 270. GAS, Protokoll Armenbehörde 1900–1916, 16. Dezember 1914, S. 291.
- <sup>321</sup> An sich zielte der Artikel 316 ZGB ja darauf ab, ungeeignete Personen daran zu hindern, Pflegekinder aufzunehmen.
- <sup>322</sup> GAS, Protokoll Armenbehörde 1900–1916, 16. Dezember 1914, S. 290, und 28. Dezember 1914, S. 294.
- <sup>323</sup> Siehe z. B. GAS, Gemeinderatsprotokolle, Nr. 37, 01.04. 1908–25.04. 1910, 24. Januar 1910, Art. 1820 oder GAS, Gemeinderatsprotokoll, Nr. 38, 02.03. 1910–27.05. 1912, 14. November 1910, Art. 788.
- <sup>324</sup> Beispielsweise: ebenda, Nr. 37, 01.04. 1908–25.04. 1910, 24. Januar 1910, Art. 1844 oder 14. Februar 1910, Art. 1915. Eine natürliche Beistandschaft bezieht sich auf natürliche Personen, im Gegensatz zu juristischen. Eine ausserordentliche Beistandschaft wurde für bestimmte Geschäfte, z. B. bei Erbangelegenheiten, errichtet. Diese endete automatisch mit dessen Abschluss.
- <sup>325</sup> Siehe z. B. Ebenda, Nr. 38, 02.03. 1910–27.05. 1912, 25. Juli 1910, Art. 228, und 26. Dezember 1910, Art. 946.
- <sup>326</sup> Dies in Bezug auf die Art. 311–325 des ZGB. GAL, Gemeinderatsprotokoll, 1911–1912, Nr. 4, 26. Januar 1912, Art. 15.
- <sup>327</sup> Siehe z. B. GAS, Gemeinderatsprotokoll, Nr. 39, 10.06. 1912–11.08. 1913, 13. Januar 1913, Art. 804 und 807.
- <sup>328</sup> Ebenda, 10. März 1913, Art. 1032. Siehe auch: GAS, Gemeinderatsprotokoll Nr. 39, 10.06. 1912–11.08. 1913, 14. April 1913, Art. 1133.
- <sup>329</sup> Der Begriff der Verwahrlosung findet sich bereits vor Einführung des ZGB in den Protokollen der Gemeindebehörden.
- <sup>330</sup> GAS, Gemeinderatsprotokoll, 10.06. 1912–11.08. 1913, Nr. 39, 13. Januar 1913, Art. 809.

Auch in diesem Fall gibt es keine weiteren Einträge.

- <sup>331</sup> Die Wegnahme sollte durch die Spendbehörde durchgeführt werden. Ebenda Nr. 39, 10.06. 1912–11.08. 1913, 27. Januar 1913, Art. 875.

- <sup>332</sup> Siehe z. B. GAS, Protokoll Armenbehörde 1900–1916, 18. Dezember 1911, S. 207–208.

- <sup>333</sup> Flückiger Strebelt deutet dieses Phänomen zumindest an, beschränkt sich aber in der Folge auf Beispiele von zwangsweisen Fremdplatzierungen. Flückiger Strebelt (2002), Wohlfahrt, S. 301. Andererseits weisen Studien darauf hin, dass durch die Industrialisierung seit Ende des 18. Jahrhunderts die Kinder zunehmend zu Hause blieben. Siehe z. B. Gillis, John R. (1980), Geschichte der Jugend. Tradition und Wandel im Verhältnis der Altersgruppen und Generationen in Europa von der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart, Weinheim, S. 70.

- <sup>334</sup> Siehe hierzu auch: Simon-Muscheid (1996), Kinderarbeit, S. 107–125.

- <sup>335</sup> GAS, Protokoll Armenbehörde 1900–1916, 30. März 1914, S. 272; ebenda, 5./6. Januar 1903, S. 44, und 16. Dezember 1914, S. 289. Wie gross der Anteil an Verwandten war, welche ein Pflegekind – auch aus rein wohlmeinenden Gründen – bei sich aufnahmen, kann allerdings anhand der Protokolle nicht beziffert werden.

- <sup>336</sup> GAS, Organisations- und Verwaltungsreglement 1920, Art. 73. Diese Armenkommission umfasste von nun an zehn Mitglieder (je fünf aus den beiden Kirchgemeinden Wasen und Sumiswald). Die zwei bisherigen Verpflegungsreglemente wurden vereint. Ein entsprechendes Verpflegungsreglement ist allerdings nicht auffindbar.

- <sup>337</sup> Bertholet, Pierre-Alain (1969), Les aspects juridiques du placement familial, Dissertation Universität Neuchâtel, Zürich, S. 12.

- <sup>338</sup> GAS, Organisations- und Verwaltungsreglement 1920, Art. 55, S. 19f., und GAL, Organisations- und Verwaltungsreglement 1918, Art. 66, S. 22f.

- <sup>339</sup> GAS, Organisations- und Verwaltungsreglement 1920, Art. 62, S. 21f., u. Art. 106, S. 36.

- <sup>340</sup> Ebenda, Art. 104.

- <sup>341</sup> GAL, Organisationsreglement 1918, Art. 107 u. 109. Ob die Gemeinde bereits vorher einen Amtsvormund hatte, lässt sich weder aus den aufgefundenen Einträgen feststellen, noch liegt das ersetzte Reglement aus dem Jahr 1877 vor. In den untersuchten Akten finden

- sich ausserdem kaum Spuren über das Wirken dieser Amtsvormünder.
- 342 Auf kantonaler Ebene wurde dieser Vorbehalt zugunsten der Armenbehörde erst mit dem Fürsorgegesetz 1961 aufgehoben. Siehe dazu auch die Ausführungen im Kapitel «Rechtliche Entwicklung».
- 343 GAS, Reglement Aufsicht über Pflegekinder 1923, Art. 1.
- 344 Ebenda, Art. 2.
- 345 Ebenda Art. 3 u. 7.
- 346 GAS, Armenprotokoll 1925–1930, 15. Februar 1928, S. 149; ebenda, 19. Februar 1930, S. 272.
- 347 Ebenda, 29. März 1928, S. 151.
- 348 Diese Feststellung wurde auch im Kanton Waadt gemacht. Andres (2004), Verdingwesen, S. 80f.
- 349 GAS, Armenprotokoll 1930–1937, 29. Oktober 1930, S. 18f.
- 350 Wiedmer (1946), Pflegekinder-Problem, S. 125.
- 351 Eine solche Entwicklung ist in Lützelflüh nicht feststellbar. Dort sind in den Verzeichnissen der Armenbehörde der Jahre 1928 bis 1931 immer mindestens vierzig Kinder aufgeführt. Dementsprechend häufiger treffen die Geschäfte Pflegekinder.
- 352 GAS, Armenprotokoll 1925–1930, 19. Februar 1930, S. 269. Siehe auch: ebenda, 15. August 1928, S. 169.
- 353 Ebenda, 24. März 1930, S. 274.
- 354 GAS, Armenprotokoll 1930–1937, 9. Juni 1932, S. 150, und 14. Juli 1932, S. 157.
- 355 Ludi (1975), Armengesetzgebung, S. 175.
- 356 Dieser Eindruck vermag auch dadurch verstärkt sein, dass nun ausführlicher protokolliert wird und mehr Informationen vorliegen.
- 357 GAS, Armenprotokoll 1925–1930, 16. Mai 1928, S. 162.
- 358 Siehe z. B.: ebenda, 15. Februar 1928, S. 144.
- 359 Flückiger Streb (2002), Wohlfahrt, S. 303.
- 360 Schmid (1914), Armenwesen, S. 93.
- 361 GAS, Armenprotokoll 1925–1930, 29. März 1928, S. 156. An der folgenden Sitzung konnte bekannt gegeben werden, dass dieses Mädchen sich nun bei einem Landwirt befindet. Ebenda, 16. Mai 1928, S. 157. Im Namensverzeichnis der Notarmenbehörde ist das Mädchen folgerichtig nicht aufgeführt.
- 362 O.N. (1952), Die Zusammenarbeit zwischen Vormundschafts- und Armenbehörde. In: Zeitschrift für Vormundschaftswesen, Januar, Nr. 1, S. 1–7, hier: S. 2.
- 363 Silbernagel (1912), Betrachtungen, S. 357.
- 364 Wiedmer (1946), Pflegekinder-Problem, S. 126.
- 365 Hauser (1923), Verhältnis, S. 193.
- 366 Vgl. O.N. (1921), Entscheid, S. 16f.
- 367 O.N. (1921), Entscheid, S. 16–23. Siehe auch: Briner (1925), Armenpflege, S. 67.
- 368 Ludi (1975), Armengesetzgebung, S. 175f.
- 369 GAS, Armenprotokoll 1930–1937, 31. Juli 1930, S. 3.
- 370 Wecker, Regina (1998), Eugenik – individueller Ausschluss und nationaler Konsens. In: Sebastian Guex u. a. (Hg.), Krisen und Stabilisierung: Die Schweiz in der Zwischenkriegszeit, Zürich, S. 166–178, hier: S. 177.
- 371 Ludi (1975), Armengesetzgebung, S. 202.
- 372 Siehe z. B.: GAS, Armenprotokoll 1925–1930, 22. Oktober 1928, S. 185.
- 373 O.N. (o.J.), Grundsätze und Richtlinien für die Etataufnahme. In: Monatsschrift für bernisches Verwaltungsrecht, Bd. XXXIV, S. 341.
- 374 Siehe dazu auch: Töngi (2005), Erziehung, S. 101–118.
- 375 Siehe dazu: Häfeli, Christoph (2003), Der zivilrechtliche Kinderschutz (Art. 307–3317) als Garant des Kindeswohls? In: Claudia Kaufmann, Franz Ziegler (Hg.), Kindeswohl. Eine interdisziplinäre Sicht – Le bien de l'enfant. Une approche interdisciplinaire, Zürich, S. 129–141.
- 376 Weiss (1920), Pflegekinderwesen, S. 65.
- 377 GAL, Protokoll Armenbehörde Nr. 14, 31. März 1930, S. 15.
- 378 Ebenda, Nr. 12, 1924–1927, 1. November 1926, S. 179.
- 379 L., Anton (o.J.), Meine Erlebnisse als Spring-Bueb 1934–1938, Typoskript (in Privatbesitz).
- 380 StAB, Justizdirektion des Kantons Bern, Kreisschreiben an die Regierungsstatthalter, Vormundschaftsbehörden, Gemeindeschreiber, Pflegekinderinspektoren und Aufsichtsbeamten der Gemeinden betreffend die Aufsicht über die Pflegekinder, 25. Mai 1945. Vier Jahre danach wurde in der Verordnung über die Einrichtung und den Betrieb von privaten Kinderheimen vom 17. Juni 1949 auch die Unterbringung in Heimen neu geregelt.
- 381 Berner Tagwacht, 5. September 1947.
- 382 Zur Situation beispielsweise in Zürich: Ramsauer (2000), Verwahrlost, S. 89.
- 383 Dubach, Roswitha (2007), Abtreibungspolitik und Sterilisationspraxis in Zürich in den 1930er-Jahren. Folgerungen für die zürcherische Sterilisationsdebatte. In: Véronique Mottier, Laura von Mandach (Hg.), Pflege,

- Stigmatisierung und Eugenik. Integration und Ausschluss in Medizin, Psychiatrie und Sozialhilfe, Zürich, S. 51–62.
- 384 GAS, Armenprotokoll 1938–1946, 30. Dezember 1941, S. 296.
- 385 Ebenda, 26. Juli 1945, S. 520, oder ebenda, 6. Februar 1946, S. 561.
- 386 GAS, Gemeinderatsprotokoll, 23. 09. 1940–27. 12. 1943, Nr. 58, 28. September 1942, Art. 2044. Vermehrt wurde bei Interventionen ausserdem mit medizinischen oder hygienischen Gründen argumentiert. GAL, Protokoll Armenbehörde Nr. 17, 13. Juli 1943, S. 136.
- 387 GAS, Armenprotokoll 1938–1946, 3. Februar 1943, S. 373; 26. März 1946, S. 572; 26. Dezember 1946, S. 693.
- 388 Ebenda, 19. März 1941, S. 237.
- 389 Ebenda, 14. November 1940, S. 206.
- 390 GAL, Reglement Pflegekinder 1930, Art. 1 und 2. Lützelflüh bezeichnete beispielsweise auch solche Kinder, welche bei Eltern(teilen) wohnhaft waren, denen die elterliche Gewalt entzogen worden war, als Pflegekinder.
- 391 Ebenda, Art. 6.
- 392 GAL, Protokoll Armenbehörde Nr. 17, 16. November 1943, S. 165.
- 393 GAL, Gemeinderatsprotokoll, 1942–1943, Nr. 21, 25. November 1943, Art. 719. Diese Aufforderung findet sich in den Armenprotokollen der vorangegangen Jahre immer wieder und hier nun auch in den Gemeinderatsprotokollen.
- 394 GAL, Protokoll Armenbehörde Nr. 17, 23. Mai 1944, S. 200.
- 395 GAL, Gemeinderatsprotokoll, 1944–1945, Nr. 22, 25. Mai 1944, Art. 338.
- 396 Ebenda, Nr. 22, 29. Juni 1944, Art. 400, 10. August 1944, Art. 532, 31. August 1944, Art. 558; 12. Oktober 1944, Art. 643.
- 397 GAL, Protokoll Armenbehörde Nr. 17, 30. Oktober 1945, S. 308.
- 398 Siehe dazu die Ausführungen im Kapitel «Rechtliche Entwicklung».
- 399 Man war aber offensichtlich zumindest im Bild über die Anzahl der Pflegekinder, die von anderen Gemeinden hier platziert worden waren. GAS, Armenprotokoll 1938–1946, 21. Oktober 1943, S. 422.
- 400 GAL, Protokoll Armenbehörde Nr. 17, 20. Juni 1944, S. 206. Die Zahlen dieser Erhebung aus Sumiswald sind nicht bekannt.
- 401 Schweitzer, Marietta (1950), Der Begriff des Pflegekindes in der Kantonalen und Eidgenössischen Gesetzgebung. Diplomarbeit der Schule für soziale Arbeit, Zürich 1950, S. 35f.
- 402 GAL, Jahresberichte der Gemeindefürsorgerin 1955–1960.
- 403 GAL, Gemeinderatsprotokoll, 1944–1945, Nr. 22, 31. August 1944, Art. 546.
- 404 Ebenda, 31. August 1944, Art. 546.
- 405 Ebenda, 16. November 1944, Art. 732.
- 406 GAS, Gemeinderatsprotokoll, 23. 09. 1940–27. 12. 1943, Nr. 58, 12. Januar 1942, Art. 1364.
- 407 Ebenda, 1944–1945, Nr. 60, 27. Juni 1944, Art. 483 und 12. Juni 1944, Art. 405.
- 408 GAL, Protokoll Fürsorgekommission, Nr. 23, 21. Januar 1963, S. 1.
- 409 O. N. (1949), Aufsicht über die Pflegekinder. In: Zeitschrift für Vormundschaftswesen, Juli, Bd. 4, Nr. 3, S. 102–105.
- 410 O. N. (1951), Wegleitung, S. 115.
- 411 Ebenda, S. 115–117.
- 412 Ebenda, S. 118–122.
- 413 Hess-Häberli, Edith (1958), Die amerikanische Fürsorge in schweizerischer Sicht. In: Der Armenpfleger, S. 17–30; Baldegger (1970), Vormundschaftsrecht, S. 9–14; Sutter (2008), Fürsorge, S. 22.
- 414 GAL, Organisations- und Verwaltungsreglement 1952, Art. 63 u. 69; GAS, Organisations- und Verwaltungsreglement 1954, Art. 60.
- 415 GAL, Reglement Fürsorgedienst 1946, Art. 4.
- 416 GAL, Organisations- und Verwaltungsreglement 1952, Art. 61. GAS, Organisations- und Verwaltungsreglement 1954, Art. 47, S. 22.
- 417 GAL, Organisations- und Verwaltungsreglement 1952, Art. 27; 41; 56, 10; 14; 19. GAS, Organisations- und Verwaltungsreglement 1954, Art. 76, S. 33.
- 418 Ebenda, Art. 53, S. 25.
- 419 Ebenda, Art. 60, S. 27.
- 420 GAL, Gemeindeorganisation, 13.01 Gesetz und Reglemente, Entwurf eines Organisations- und Verwaltungsreglements der Einwohnergemeinde Lützelflüh 1962, Art. 76, 79, 83 und 105 sowie 74, 5–7; 21.
- 421 Der in den 1940er-Jahren eingeführten Alters- und Hinterbliebenenversicherung folgten in den 1950er-Jahren die Arbeitslosen- und später die Invalidenversicherung.
- 422 GAS, Protokoll Fürsorgekommission 1960–1963, 5. März 1960, Art. 482.
- 423 Siehe etwa: ebenda, 5. April 1960, Art. 492.
- 424 Ebenda, 15. August 1960, Art. 639.
- 425 GAL, Protokoll Fürsorgekommission Nr. 23, 21. Dezember 1963, S. 47.
- 426 Ebenda, Nr. 22, 22. Oktober 1962, S. 170.
- 427 Ebenda, 10. Juli 1961, S. 111.
- 428 GAS, Protokoll Fürsorgekommission 1960–1963, 25. Januar 1960, Art. 428, und 26. Okto-

- ber 1960, Art. 677. Dabei dürfte es sich um eine grosse Anzahl Pflegeverhältnisse gehandelt haben, für welche auswärtige Gemeinden zuständig waren.
- 429 GAL, Protokoll Fürsorgekommission Nr. 22, 22. Oktober 1962, S. 170. Ob diese Zunahme allein auf die verbesserte Aufsichts- und Meldepflicht zurückgeführt werden kann, ist ohne Berücksichtigung der 1950er-Jahre nicht beantwortbar.
- 430 Die konkrete Umsetzung lag nach wie vor in den Händen der Kantone. Siehe dazu ausführlich: Kapitel «Rechtliche Entwicklung».
- 431 Bättig (1984), Pflegekideraufsicht, S.50f.
- 432 GAS, Gemeinderatsprotokoll 1974–1978, Nr. 69, 9. August 1976, Art. 1018.
- 433 Siehe z. B.: GAS Gemeinderatsprotokoll, 1974–1978, Nr. 69, 14. Juni 1976, Art. 949.4, oder 8. März 1976, Art. 840.
- 434 Siehe z. B.: ebenda, 8. März 1976, Art. 840, oder 22. Mai 1978, Art. 1702. Aus dem Bericht des Pflegekinderbeamten aus Sumiswald von 1976 geht hervor, dass zu diesem Zeitpunkt noch acht Pflegekinder zu betreuen waren. Ebenda, 24. Januar 1977, Art. 1203.
- 435 GAS, Protokoll der Vormundschafts- und Fürsorgebehörde, 1. Januar 1977–31. Dezember 1980, 21. Dezember 1978, Art. 212.
- 436 Ebenda, 15. Februar 1978, Art. 119.
- 437 Ebenda, 1. Dezember 1978, Art. 199, und 21. Dezember 1978, Art. 212.
- 438 GAL, Gemeinderatsprotokoll, 1976–1979, Nr. 50, 22. März 1976, 13.52, Art. 126, und 26. Juli 1976, Art. 311.
- 439 Ebenda, 22. März 1976, Art. 13.52/26; 15. November 1976, Art. 26.0/52, und 13. Dezember 1976, Art. 26.0/527.
- 440 GAL, Protokoll der Vormundschafts- und Fürsorgekommission, 21. April 1976, S. 79.
- 441 Als Beispiel: Nienstedt, Westermann (1992), Pflegekinder.
- 442 Bundesamt für Justiz, Ausserfamiliäre Betreuung von Kindern. Auf: <http://www.bj.admin.ch/bj/de-/home/themen/gesellschaft/gesetzgebung/kinderbetreuung.html>, [08.02.2010].
- 443 In diesem Kapitel wird der Begriff der Verdingung/Verdingkind verwendet, wenn auf das Wort im Interview Bezug genommen wird.
- 444 Beispiele für Eingangsfrage bzw. Erzählaufforderung sind: «Bitte erzählen Sie mir, wie es dazu gekommen ist, dass Sie verdingt wurden.» oder «Welche Umstände haben dazu geführt, dass Sie verdingt wurden?».
- 445 Vgl. Leuenberger, Marco, Seglias, Loretta (2008), Verdingkinder, Schwabengänger, Spazzacamini und andere Formen der Fremdplatzierung und Kinderarbeit in der Schweiz im 19. und 20. Jahrhundert, Projektbericht, Basel, S.4f.
- 446 Lehmann, Albrecht (1983), Erzählstruktur und Lebenslauf: Autobiographische Untersuchungen, Frankfurt, S.22.
- 447 Maercker, Andreas (1998), Posttraumatische Belastungsstörungen. Psychologie der Extrembelastungsfolgen bei Opfern politischer Gewalt, Lengerich, S.1.
- 448 Maercker (2003), Erscheinungsbild, S. 5.
- 449 Vgl. ebenda, S.4f.
- 450 Eine Einflussnahme auf das Bewältigungsverhalten nach der Fremdplatzierung ist nur sehr eingeschränkt möglich. Viele der Betroffenen berichten, dass ihnen besonders private unterstützende soziale Beziehungen – Ehefrau, Ehemann, Geschwister oder Freunde – bei der Bewältigungsarbeit hilfreich waren. Einzelne haben professionelle psychologische Unterstützung gesucht, um akute Krisen zu überstehen oder eine längerfristige Begleitung zu sichern.
- 451 Vgl. Herrmann (1988), Die Rolle von Attributitionen, S. 88–106, und Haumann, Heiko, Mäder, Ueli (2008), Erinnern und Erzählen. In: Leuenberger, Seglias (Hg.), Versorgt und Vergessen, S. 279–287.
- 452 Alle Namen und Orte sind anonymisiert.
- 453 In den Zitaten werden abgebrochene Sätze mit «\_» gekennzeichnet, Pausen mit «-», pro Sekunde Pause ein «». In runden Klammern stehen Erklärungen zu bestimmten Ausdrücken oder Ergänzungen zur Tonlage u. Ä. der Sprechenden. In Abweichung zu den wortwörtlichen Transkriptionen der Interviews wurden in den Zitaten für den Bericht zugunsten der besseren Lesbarkeit einige wenige Anpassungen vorgenommen.
- 454 Hannes F., Z. 2–13.
- 455 Hannes F., Z. 617f.
- 456 Regula S., Z. 9–15.
- 457 Ebenda., Z. 107–110.
- 458 Ebenda., Z. 51f.
- 459 Ebenda, Z. 98–106.
- 460 Ebenda, Z. 905.
- 461 Heimkinder und Verdingkinder sind hier insoweit gleichzusetzen, als dass sie nicht bei den leiblichen Eltern aufwachsen.
- 462 Wolf (1999), Machtprozesse, S.158.
- 463 Regula S., Z. 940f.

- 464 Butollo, Willi, Hagl, Maria, Krüsmann, Marion (1999), Kreativität und Destruktion posttraumatischer Bewältigung: Forschungsergebnisse und Thesen zum Leben nach dem Trauma, Stuttgart, S.126.
- 465 Ruedi N., Z. 12–17.
- 466 Ebenda, Z. 770.
- 467 Ebenda, Z. 223–226.
- 468 Ebenda, Z. 319, 907f.
- 469 Willi B., Z. 13–17.
- 470 Alois G., Z. 5f.
- 471 Wolf (1999), Machtprozesse, S.371.
- 472 Ruth S., Z. 9–20.
- 473 Ebenda, Z. 668–673.
- 474 Ebenda, Z. 77f.
- 475 Ebenda, Z. 1222–1227.
- 476 Ida N., Z. 6f.
- 477 Ebenda, Z. 593.
- 478 Ebenda, Z. 459.
- 479 Eliana D., Z. 4–15.
- 480 Ebenda, Z. 131–136.
- 481 Ebenda, Z. 121–130.
- 482 Kohli (1978), Soziologie des Lebenslaufs, S.27.
- 483 Ebenda.
- 484 Herrmann (1988), Die Rolle von Attributionen, S.106.
- 485 Ebenda.
- 486 Willi B., Z. 27f.
- 487 Ebenda, Z. 95–97.
- 488 Ruth S., Z. 397–399.
- 489 Viola G., Z. 850f.
- 490 Alois G., Z. 509f.
- 491 Gisela W., Z. 581f.
- 492 Reto B., Z. 927–929.
- 493 Jakob R., Z. 1259f.
- 494 Ebenda., Z. 441–444.
- 495 Alois G., Z. 27f.
- 496 Ebenda, Z. 329f.
- 497 Ida N., Z. 691–693.
- 498 Ebenda, Z. 22–28.
- 499 Eliana D., Z. 229–233.
- 500 Ruedi N., Z. 679f.
- 501 Willi B., Z. 22–27.
- 502 Regula S., Z. 57–62.
- 503 Viola G., Z. 407–412.
- 504 Hannes F., Z. 41–53.
- 505 Regula S., Z. 65–69.
- 506 Gisela W., Z. 12–18.
- 507 Alois G., Z. 214f.
- 508 Ebenda., Z. 319.
- 509 Viola G., Z. 317–340.
- 510 Ida N., Z. 248.
- 511 Eliana D., Z. 589–597.
- 512 Hannes F., Z. 177–190.
- 513 Viola G., Z. 136f.
- 514 Ruth S., Z. 325–329.
- 515 Alois G., Z. 38f.
- 516 Ebenda, Z. 342.
- 517 Willi B., Z. 321.
- 518 Ebenda, Z. 36f.
- 519 Ruedi N., Z. 259–261.
- 520 Ruth S., Z. 129–136.
- 521 Leuenberger, Marco (2008), Armut und Kinderarbeit in der Schweiz. In: Leuenberger, Seglias (Hg.), Versorgt und vergessen, S. 19–26, hier: S. 24.
- 522 Eliana D., Z. 238–241.
- 523 Ida N., Z. 35–39.
- 524 Eliana D., Z. 273–290.
- 525 Alois G., Z. 146–154.
- 526 Viola G., Z. 455f.
- 527 Jakob R., Z. 505–510.
- 528 Gisela W., Z. 292–294.
- 529 Regula S., Z. 97f.
- 530 Ida N., Z. 107–109.
- 531 Willi B., Z. 107–111.
- 532 Gassmann (2008), Pflegeeltern, S.61f.
- 533 Gisela W., Z. 837–839.
- 534 Ebenda, Z. 845.
- 535 Alois G., Z. 434.
- 536 Regula S., Z. 200–203.
- 537 Ebenda, Z. 646–651.
- 538 Gisela W., Z. 920.
- 539 Ruth S., Z. 121–124.
- 540 Gisela W., Z. 159–162.
- 541 Alois G., Z. 350.
- 542 Ruth S., Z. 385–390.
- 543 Viola G., Z. 737–739.
- 544 Jakob R., Z. 147–149.
- 545 Ida N., Z. 162–166.
- 546 Hannes F., Z. 302–307.
- 547 Ruth S., Z. 648–653.
- 548 Ebenda, Z. 1195–1202.
- 549 Eliana D., Z. 984–997.
- 550 Reto B., Z. 1619f.
- 551 Ruedi N., Z. 413–417.
- 552 Jakob R., Z. 1182–1190.
- 553 Reto B., Z. 644f.
- 554 Ebenda, Z. 242–256.
- 555 Ruth S., Z. 285–291.
- 556 Viola G., Z. 312–314.
- 557 Regula S., Z. 204–224.
- 558 Alois G., Z. 109–111.
- 559 Hannes F., Z. 92–106.
- 560 Regula S., Z. 83f.
- 561 Ruedi N., Z. 386f.
- 562 Alois G., Z. 405–407.
- 563 Willi B., Z. 931.

- 564 Jakob R., 842–845.
- 565 Gisela W., Z. 807–810.
- 566 Ebenda, Z. 309–316.
- 567 Willi B., Z. 155–167.
- 568 Ruedi N., Z. 247–252.
- 569 Reto B., Z. 1192–1204.
- 570 Ida N., Z. 62–71.
- 571 Willi B., Z. 691–697.
- 572 Mit Stigmatisierung sind Prozesse gemeint, welche die soziale Deklassierung aufgrund eines bestimmten Merkmals bezeichnen. Das Stigma, das «Schandmal», der Betroffene ist hier ihre aussereheliche Geburt oder die Armut der Eltern, die zur Fremdplatzierung führte. Vgl. Hillmann (1994), S. 843.
- 573 Ida N., Z. 610–622.
- 574 Trautmann-Sponsel (1988), Definition und Abgrenzung, S. 14.
- 575 Ebenda.
- 576 Vgl. ebenda, S. 16, und Brüderle, Leokadia, Halsig, Norbert, Schröder, Annette (1988), Historischer Hintergrund, Theorien und Entwicklungstendenzen der Bewältigungsforschung. In: Leokadia Brüderle (Hg.), Theorie und Methoden der Bewältigungsforschung, Weinheim, S. 25–45, hier: S. 40f.
- 577 Filipp, Sigrun-Heide (1990), Ein allgemeines Modell für die Analyse kritischer Lebensereignisse. In: Sigrun-Heide Filipp (Hg.), Kritische Lebensereignisse, München, S. 3–52, hier: S. 38.
- 578 Weber, Hannelore (1997), Zur Nützlichkeit des Bewältigungskonzeptes. In: Clemens Tesch-Römer, Christel Salewski, Gudrun Schwarz (Hg.), Psychologie der Bewältigung, Weinheim, S. 7–16, hier: S. 12.
- 579 Lazarus' Modell wurde gewählt, weil es nicht nur die Analyse des Verhaltens eines Individuums ermöglicht, sondern den Blick auch immer auf die Bedingungen und den Einfluss der Umwelt richtet. Gerade diese Vielschichtigkeit des Konzepts hat dazu geführt, dass es stetig weiterentwickelt wurde und auch heute noch für vielfältigste Analysen beigezogen, adaptiert und anschlussfähig gemacht werden kann.
- 580 Lazarus (1991), Emotion and Adaption, S. 112–125.
- 581 Lazarus, Folkman (1984), Stress, S. 141–180.
- 582 Willi B., Z. 105–109.
- 583 Ebenda, Z. 652–611.
- 584 Ruedi N., Z. 127–132.
- 585 Ebenda, Z. 160–166.
- 586 Jakob R., Z. 549–557.
- 587 Ebenda, Z. 593–602.
- 588 Ebenda, Z. 532–539.
- 589 Ruth S., Z. 1075–1119.
- 590 Nitsch (1981), Aspekte der Stressforschung, S. 109.
- 591 Lazarus, Launier (1981), Transaktionen, S. 256.
- 592 Nitsch (1981), Aspekte der Stressforschung, S. 109.
- 593 Stäudel, Thea (1988), Kompetenz. In: Leokadia Brüderle (Hg.), Theorien und Methoden in der Bewältigungsforschung, Weinheim, S. 129–138, hier: S. 129.
- 594 Larisch, Lohaus (1997), Coping als Prozess, S. 112.
- 595 Ebenda.
- 596 Ebenda, S. 105.
- 597 Bruskas, Delilah (2008), Children in Foster Care: A Vulnerable Population at Risk. In: Journal of Child and Adolescent Psychiatric Nursing, Volume 21, Nr. 2, S. 70–77, hier: S. 74.
- 598 Übersetzung von Lea Mani.
- 599 Wolf (1999), Machtprozesse, S. 370f.
- 600 Ebenda, S. 372.
- 601 Maercker (2003), Erscheinungsbild, S. 21.
- 602 Keupp (2006), Identitätskonstruktionen, S. 256.
- 603 Abels, Heinz (2006), Identität: über die Entstehung des Gedankens, dass der Mensch ein Individuum ist, den nicht leicht zu verwirklichen Anspruch auf Individualität und die Tatsache, dass Identität in Zeiten der Individualisierung von der Hand in den Mund lebt, Wiesbaden, S. 370.
- 604 Viola G., Z. 1035f.
- 605 Alois G., Z. 282–304.
- 606 Viola G., Z. 1038–1044.
- 607 Müller, Maercker (2006), Disclosure, S. 50.
- 608 Ebenda.
- 609 Lazarus, Folkman (1984), Stress, S. 189.
- 610 Nienstedt, Westermann (1992), Pflegekinder, S. 181.
- 611 Gassmann (2008), Pflegeeltern, S. 261.
- 612 Nienstedt, Westermann (1992), Pflegekinder, S. 151.
- 613 Gehres, Hildenbrand (2008), Identitätsbildung, S. 124.
- 614 Wolf (1999), Machtprozesse, S. 187.
- 615 Vgl. Nienstedt, Westermann (1992), Pflegekinder, S. 181.
- 616 Steiner, Barbara (2006), Beste Chancen mit kooperativen Eltern. Interview mit Theres Kunz. In: Curaviva, Nr. 11, S. 14.

- 617 Nienstedt, Westermann (1992), Pflegekinder, S. 141.
- 618 Vgl. Baas (1986), Auswirkungen, S. 479–484, und Wolf (1999), Machtprozesse, S. 371.
- 619 Baas (1986), Auswirkungen, S. 481.
- 620 Gehres, Hildenbrand (2008), Identitätsbildung, S. 119.
- 621 Entspricht der Kennziffer der Datenbank.
- 622 [http://www.nfp52.ch/d\\_dieprojekte.cfm?Projects.Command=details&get=4](http://www.nfp52.ch/d_dieprojekte.cfm?Projects.Command=details&get=4), [10.3.2010].

623 Ebenda.

624 Art. 12 UNO Kinderrechtskonvention.

625 Art. 314 Ziff. 1 ZGB.

626 BGE 5A\_522/2009. Wir danken Dr. iur. Peter Liatowitsch und Anina Kuoni für Ihre Auskünte bezüglich der aktuellen Gesetzeslage und Rechtsprechung betreffend die Fremdplatzierung und Anhörung des Kindes.

627 [http://www.nfp52.ch/files/download/Kurzfassungen\\_18.06.2008.pdf](http://www.nfp52.ch/files/download/Kurzfassungen_18.06.2008.pdf), [10.3.2010], S. 88.